

Ingrid und Christian Mitterecker

Die Dankbarkeit des Kranichs

Von Hiroshima bis Fukushima



wieser . aktuell

Wieser *Verlag*

Nichts wird sich ändern,
nur ich werde mich ändern.

Henry Miller

Eins

1990, vier Jahre nach Tschernobyl, verfilmte der japanische Regisseur Akira Kurosawa seinen Traum »Der Fuji in Rot«.

Der Fuji bricht aus. Ein Kernkraftwerk explodiert. Sechs Reaktoren, einer nach dem anderen, explodieren. Heulende Sirenen. Fliehende Menschen. Der Himmel über Tokyo ist wie der speiende Vulkan rot-violett-gelb. Plötzlich Stille und die Farbe Blau. Der Ozean. Japan ist so klein, die Flucht endet an der Küste. Keine Menschen, nur ihre Habseligkeiten ringsum verstreut. Wo sind alle? In der Tiefe des Meeres? Eine junge Familie, Vater und Mutter, ein Kind an der Hand, ein Kind am Rücken, und ein Atomphysiker vor der Brandung des Meeres. Wind kommt auf, bringt Wolken.

Der Atomphysiker: »Die rote Wolke, das ist Plutonium-239. Ein 10-Millionstel-Gramm verursacht Krebs. Die gelbe ist Strontium-90. Es dringt in den Körper ein und verursacht Leukämie. Die violette ist Caesium-137. Es schädigt die Fortpflanzung, verursacht Mutationen, Missbildungen. Die Dummheit des Menschen ist unfassbar. Radioaktivität ist unsichtbar.

Und wegen ihrer Gefahr wurde sie gefährbt. Aber so erfahren wir lediglich, auf welche Weise wir sterben. Die Visitenkarte des Todes.« – Er will sich ins Meer stürzen.

Der Vater: »Warten Sie. Radioaktivität tötet Sie nicht gleich.«

Der Atomphysiker: »Was soll's. Ein langsamer Tod ist noch schlimmer. Ich weigere mich, langsam zu sterben, sterbende Erwachsene ... die haben schon lange genug gelebt.«

Die Mutter: »Die haben lange genug gelebt. Aber die Kinder haben noch nicht gelebt. Das ist ungerecht.«

Der Atomphysiker: »Auf das Sterben warten ist nicht leben.«

Die Mutter: »Sie haben uns gesagt, dass die Atomreaktoren sicher sind. Kein Unfall, keine Gefahr. Das haben Sie uns gesagt. Lauter Lügner. Wenn Sie dafür nicht gehängt werden, bringe ich Sie selbst um.

Der Atomphysiker: »Keine Sorge. Das wird die Radioaktivität für Sie erledigen. Ich gehöre zu denen, die den Tod verdienen.«

Die Mutter stößt einen hohen Schrei aus.

Nur mehr das Taschentuch des Atomphysikers über den Meereswellen.

Die Wolken hüllen die Familie ein. Der Vater versucht, die bunten Wolkenschleier mit seiner Jacke zu vertreiben.

Kurosawas nächster Film, sein vorletzter, handelt von der Atombombe: »Rhapsodie im August«. Die greise Japanerin Kane erfährt, dass ihr Bruder in den USA im Sterben liegt. Sie weigert sich, zu ihm zu reisen, weil ihr Mann in Nagasaki umgekommen ist.

Zwei

Wir fragten unseren fernen Freund Satoru Konishi, er überlebte die Atombombe in Hiroshima, studierte Germanistik, wurde Universitätsprofessor in Tokyo, seine Erinnerungen an den 6. August 1945 bilden das Herz dieser Seiten, wir fragten ihn einst, wie er auf die Idee gekommen war, ausgerechnet Goethes »Faust« zu übersetzen. Er erzählte von seinen ewigen Depressionen, die ihn auch jetzt gerade wieder in der Zange haben, auch das sind Folgen der Atombombe:

Februar 2006 ... Was meine Gesundheit oder Ungesundheit betrifft, so geht es mir ziemlich miserabel. Ich war erkältet vom 31. Januar bis 15. Februar und dazu war ich in tiefer Depression, eine seit Jahrzehnten immer wiederkehrende Krankheit. Letzte Woche konnte ich endlich zum Psychiater gehen. Jetzt geht es mir bereits etwas besser.

Juni 2006 ... Alles beim Alten, meine Depression bleibt und ich brauche Medizin. Aber ich hoffe auf die Behandlung eines Arztes, in den ich großes Vertrauen habe. Er hat bisher sehr viele Kranke